

Marder erobern Dachstöcke

Schäden von mindestens drei

Millionen Franken im Jahr

VON PETRA WESSALOWSKI

ZÜRICH Der Steinmarder ist auf dem Vormarsch. Immer häufiger nistet er sich in Wohnhäusern und Bürogebäuden ein und richtet Schäden an, die in die Zehntausende von Franken gehen. Das Wildtier mit den Knopfaugen gelangt problemlos in Dachstöcke in zwanzig Meter Höhe. Dort zerfetzt er für den Nestbau die Isolation.

«Noch vor zehn Jahren war das Problem unbekannt», sagt Moritz Weber vom Verband «Dach und Wand Zürich und Umgebung». Mittlerweile macht er jedes Jahr 30 Dächer mardersicher. Der auf Marderschutz spezialisierte Zürcher Pascal Frei stieg letztes Jahr 90-mal aufs Dach; dieses Jahr hat er bereits 25 Aufträge erhalten. Auch sein Berner Kollege Bruno Wälti ist gut ausgelastet.

Laut Wälti ist das Auftragshoch auf den zunehmenden Ausbau der Dachböden zurückzuführen. «Ausserdem reagieren die Leute lärmempfindlicher.» Zurzeit haben die Kammerjäger besonders viel zu tun: Im Frühling tolen die jungen Marder lärmend unter dem Dach herum.

Versicherungen wie die Mobilgar oder die Zürtel bieten seit kurzem eine Zusatzdeckung an.

Die Berner Gebäudeversicherung ist seit fünf Jahren im Geschäft. Seither wurden 824 Fälle und Schäden von über 2,2 Millionen Franken gemeldet. Eine Hochrechnung geht schweizweit von mindestens drei Millionen Franken jährlich aus.

Mottenkugelgeruch vertreibt den Eindringling

Der Wildtierbiologe Daniel Hegglin von der Forschungs- und Beratungsgemeinschaft Swild arbeitet zurzeit an einer Pilotstudie. Er erforscht, welche Massnahmen die Marder von Gebäuden fern halten. «Wir wollen Empfehlungen abgeben, damit es zu möglichst wenig Konflikten kommt.»

Die Fachleute vertreiben die Tiere vor allem mit starkem Geruch, welcher jenem von Mottenkugeln ähnelt. Danach versuchen sie alle Schlupflöcher zu stopfen. Oft ein teures und schwieriges Unterfangen, denn ein Durchmesser von 3,5 Zentimetern reichen dem Steinmarder für einen Einstieg.

Der geschickte Kletterer fühlt sich neuerdings auch hinter den vorgehängten Glas- und Steinfassaden wohl. In Basel löste ein Marder in einem Industriegebäude seit Anfang Jahr wiederholt Fehlalarme aus, was für den Mieter nach dem zweiten Mal teuer

wurde.

Während die Schadenssumme bei Gebäuden steigt, nimmt sie bei parkierten Autos stetig ab. Diese Bilanz ziehen die beiden grössten Motorfahrzeugversicherer Winterthur und Zürich, weil die für Marderbisse anfälligen Teile von den Autoherstellern besser geschützt werden.



Marder: Kommt auch durch kleine Löcher FOTO: HEGGLIN/SWILD.CH



Lieferschein Nr.: 3488443 Medien Nr.: 1564 Medienausgabe Nr.: 531752 Objekt Nr.: 16655302 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 2 Abo Nr.: 1067498 Treffer Nr.: 26329585